



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 6.

Sonnabend den 8. Januar

1842.

Uebersicht der wichtigsten Ereignisse dieser Woche.

Deutschland. Die Abgeordneten-Kammer zu Stuttgart hat an den königlichen württembergischen Geheimen Rath eine Adresse gerichtet, in welcher der König gebeten wird, bei der hohen deutschen Bundes-Versammlung auf schleunige Wiederherstellung eines geordneten Rechtszustandes im Königreiche Hannover zu dringen. — Für die Förderung der deutschen kommerziellen Interessen spricht der zu Berlin abgeschlossene Vertrag zwischen Preußen, dem Kurfürstenthum Hessen, Sachsen-Weimar-Eisenach und Sachsen-Koburg-Gotha wegen einer Eisenbahn von Halle in der Richtung über Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Rothenburg nach Kassel und Frankfurt a. M. — Die Eisenbahngesellschaft zu Darmstadt hat sich aufgelöst.

Frankreich. In Paris hat die parlamentarische Thätigkeit wieder begonnen, die Kammern sind daselbst am 27. Dezember eröffnet worden. Die Thronrede, welche König Louis Philipp bei dieser Gelegenheit üblicher Weise hielt, berührt den zwischen Frankreich, Oesterreich, Preußen, England, Rußland und der Pforte abgeschlossenen Vertrag zur Sicherung der Ruhe im Orient; deutet die wichtigsten Punkte an, über welche nun die Verhandlungen beginnen sollen, namentlich über Feststellung eines ausgedehnten Kunststraßen- und Eisenbahnsystems; verspricht eine Erweiterung und Hebung des kommerziellen Verkehrs, und giebt die Hoffnung, daß sich die Wohlfahrt des Landes immer mehr heben und die das Volk drückenden Abgaben immer geringer werden würden, besonders, wenn die Regierung in ihrer Wirksamkeit nicht durch das verderbliche Treiben der Faktionen gestört würde. Algier erklärt sie für ein Land, welches Frankreich auf immer einverleibt worden sei; Spaniens aber wird merkwürdiger Weise gar keiner Erwähnung gethan. — Für die Dauer des gegenwärtigen Ministeriums bürgt vorläufig die Wahl des Präsidenten der Deputirtenkammer (Sauzet), sowie der 4 Vice-Präsidenten, welche sämmtlich der ministeriellen Partei angehören; nicht minder ist auch in die Bureau bei weitem die Mehrzahl aus den Anhängern des Ministeriums gewählt worden. — Bemerkenswerth ist noch die Declaration, welche 16 Oppositions-Journale erließen, und worin sie sich gegen die bei der Beurtheilung Dupoty's, des bekannten Redakteurs des radikalen Blattes: „Le peuple“, befolgte Jurisprudenz verwahren und an die Kammer appelliren. Eine ähnliche Verwahrung erschien gleichzeitig von Seiten der Gesellschaft der Literaten. Diese publizistischen Demonstrationen haben jedoch nicht den gehofften Eindruck auf das Volk gemacht, was wohl theils in der Art ihrer Abfassung, theils in dem Umstande begründet sein mag, daß sie zugleich mit der Thronrede veröffentlicht wurden, so daß auf diese Weise sie die Aufmerksamkeit theilte. Dagegen haben die 16 protestirenden Journale beschlossen, Nichts von den parlamentarischen Verhandlungen der Pairskammer aufzunehmen, wodurch sie freilich Niemandem als sich selbst schaden dürften. — Neuerdings soll man in Paris durch die Geständnisse einiger, in das letzte Attentat verwickelter Personen einem bedeutenden Komplott auf die Spur gekommen sein, worüber jedoch etwas Näheres noch nicht mit Bestimmtheit bekannt geworden ist.

Spanien. Es haben sich diplomatische Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Spanien erhoben. Espartero verlangt, der französische Bevollmächtigte solle allein mit ihm unterhandeln. Der Gesandte (Hr. Salvandy) glaubt als Stellvertreter des Königs von Frankreich nur mit königlichen Personen unterhandeln zu dürfen, deshalb wolle er die Kreditive nur der Königin vorlegen, wogegen sich der Regent entschieden erklärt. Salvandy holte Verhaltungsbefehle von Seiten seiner Regierung ein, und diese trat das Auskunftsmitel, daß er

alle Depeschen in Gegenwart Espartero's der Königin übergeben, der Regent aber sie wiederum von der Königin empfangen sollte. Nach den neuesten Berichten hat aber die spanische Regierung auch diesen vermittelnden Vorschlag verworfen und bestimmt, der französische Gesandte habe alle Papiere nur allein dem Regenten, und zwar in dessen Privatwohnung, zu überreichen. Hr. v. Salvandy hat hiervon seiner Regierung Anzeige gemacht, und hat sich mit seinem Personal nach Aranjuez und Toledo begeben; um vorläufig allen Berührungen auszuweichen.

Schweiz. Aufkündigung eines Handels-Vertrages zwischen der Schweiz und den Niederlanden, welcher mit dem 1. Januar 1842 erlischt.

Italien. Der General-Bikar des Papstes, Kardinal Joseph Della Porta Kobiani, ist am 18. Dezbr. zu Rom gestorben. Der Papst hat 3 neue Kardinäle ernannt.

Amerika. Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist am 6. Dez. dem neu eröffneten Kongresse vorgelegt worden. Die beiden wichtigsten Punkte, welche sie berührt, sind: die Zerstörung des Dampfbootes „Caroline“ und das Durchsuchungsrecht der Schiffe, um den Sklavenhandel zu hintertreiben. In Bezug auf den ersteren Punkt spricht sie die feste Ansicht aus, daß keiner fremden Regierung die Macht eingeräumt werden dürfe, in das Gebiet der Vereinigten Staaten einzufallen, um Personen, welche das Völkerrecht oder die Gesetze anderer Staaten verletzt hätten, zu verhaften und deren Eigenthum zu zerstören; sie legt diese Angelegenheit dem Kongresse zur schleunigen Untersuchung vor. Die Angelegenheit dürfte bei einiger Nachgiebigkeit von Seiten Englands bald friedlich beigelegt werden. Größere Schwierigkeiten bietet die Frage in Betreff des Durchsuchungsrechts der Schiffe. Bekanntlich haben die fünf großen europäischen Mächte unter sich einen Vertrag geschlossen, worin sie sich einander das Recht zugestehen, ihre Schiffe auf dem Meere anzuhalt'n und zu untersuchen, ob sie Sklavenhandel treiben. Die Botschaft erklärt sich nun gegen das Recht, irgend ein unter amerikanischer Flagge segelndes Schiff anzuhalt'n oder sich dessen zu bemächtigen, sehr entschieden, und sagt geradezu, die amerikanische Regierung werde für jeden Verlust, welcher durch die Ausübung dieses von ihr nicht anerkannten Rechtes einem amerikanischen Bürger erwüchse, streng Entschädigung fordern. Hiermit will nun zwar der Präsident der Vereinigten Staaten keinesweges den Sklavenhandel begünstigen, sondern der Grund, warum er in so offene Opposition gegen Großbritannien tritt und hierdurch ernstere Zwistigkeiten hervorrufen dürfte, liegt darin, daß er der britischen Flagge kein polizeiliches Aufsichts-Recht zugestehen will, welches Zugeständniß eine Anerkennung der britischen Herrschaft des Meeres wäre. Nach den neuesten Nachrichten soll von Seiten Englands bereits ein Bevollmächtigter nach den Vereinigten Staaten gefendet werden, um wo möglich diese Differenzen auszugleichen.

Inland.

Berlin, 5. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaischen Capitain Ernst Freiherrn v. Pöllnik den St. Johanniter-Orden zu verleihen; ferner den Grafen v. Strachwitz auf Kamnieß zum Landrath des Tost-Gleiwitzer Kreises, im Regierungs-Bezirk Oppeln, zu ernennen, und dem Straf-Anstalts-Direktor Blankenburg zu Köln den Charakter eines Kommissions-Raths beizulegen.

Angekommen: Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Rheinprovinz, v. Bodelschwingh-Belmede, von Koblenz.

Die Ziehung der Isten Klasse Söster Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 13ten d. M. früh um 8 Uhr ihren Anfang nehmen; das

Einzählen der sämmtlichen 90,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter Ister Klasse, schon den 12ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, durch die Königl. Ziehungs-Kommissionen öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten beiden hiesigen Lotterei-Einnehmer Seeger und Magdoff im Ziehungs-Saale des Lotteriehause's stattfinden.

* Berlin, 5. Jan. (Privatm.) Der König von Hannover, welchen man hier erwartet, wird, einer eingegangenen Nachricht zufolge, nicht nach Berlin kommen, sondern auf der Reise unsres Monarchen nach England mit Höchstdemselben eine Zusammenkunft im Braunschweigischen haben. Unsrer Seehandlung soll das Bankierhaus Rothschild in London beauftragt haben, 100,000 Stück Friedrichsd'or für den etwaigen Bedarf während des Aufenthalts Sr. Majestät und deren Begleitung in England, bereit zu halten. — Die Luxemburgischen Abgeordneten, welche sich längere Zeit hier aufhielten, um in Bezug eines Vertrages mit dem deutschen Zollverein zu unterhandeln, haben bereits unsre Hauptstadt wieder verlassen. Wie man hört, wäre unsre Regierung auf keinen der Vorschläge eingegangen. — Unsrer Königin hat der Kaiserin von Rußland einen sehr kostbaren Diamanten-Schmuck als Weihnachts-Geschenk verehrt. — Heute Morgen um 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der zur Aufnahme armer unverheiratheter Töchter von Beamten u. Offizieren bestimmten „Rother's Stiftung“ vor dem Hallschen Thore statt. Unsrer Königin sowie die höchsten Staatsbeamten wohnten der Feierlichkeit bei. Diese Wohlthätigkeits-Anstalt wird aus den Ueberschüssen des hiesigen Kgl. Pfandleihhause's erhalten, und es können nur eine gewisse Anzahl solcher Töchter, die bereits ihr 40tes Lebensjahr zurückgelegt haben, darin aufgenommen werden. Der Präsident des Curatoriums dieser Stiftung ist, laut Statuten, jedes Mal der Chef der Seehandlung und der Bank. Die übrigen Mitglieder desselben bilden: der General-Superintendent der Provinz Brandenburg, der Ober-Bürgermeister Berlins und die Vorsteher des Königl. Leihhause's. Der Stadtrath Hellmann ist wegen seines anerkannten Wohlthätigkeits-Sinnes jetzt auch zum Ehrenmitglied gewählt. Der Bischof Meander hielt die Einweihungs-Rede in kräftigen und sinnreichen Worten. — Wie verlautet, wäre der Oberst von Radowik deshalb zu unserm Gesandten in Carlsruhe designirt, damit dieser tüchtige Offizier von dort aus den Bau der Bundes-Festung Rastadt leite. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Bodelschwingh, ist gestern hier angelangt, um mit unsern Behörden die künftige Stellung des Hrn. v. Geißel, der zu diesem Behufe bekanntlich sich auch in der Residenz befindet, festzusetzen. — Morgen veranstaltet der Graf von Redern in seinem Palais ein großes Konzert, an dem auch der König und der ganze Hof Theil nehmen werden. Wegen der noch fortbauenden Trauer um die verewittwete Königin von Baiern kann diese musikalische Abendunterhaltung in den Kgl. Gemächern nicht stattfinden. In obengedachten Konzert werden List, Haumann, die Ungher-Sabatier und Mistres Thaw mitwirken. — In unsern höhern Kreisen erzählt man sich von einem sehr auffallenden Betragen des französischen Geschäftsträgers in Petersburg, des Herrn Perrier, Sohnes des einstigen Premier-Ministers gleichen Namens, welches derselbe sich am Namensfeste des Kaisers am 18. Dezember v. J. hat zu Schulden kommen lassen. Man glaubt, daß er dieserhalb von seinem Posten zurückberufen werden wird. — An der Reise des Königs nach Petersburg zu der am 13. Juli d. J. stattfindenden silbernen Hochzeit des Kaiserpaars wird hier nicht mehr gezweifelt.

Der König wird noch am 16. d. Mts. Abends nach Beendigung des Ordensfestes von Berlin nach Magdeburg fahren, dort nur wenige Stunden verweilen und die Reise ohne allen Aufenthalt nach Köln fortsetzen, von wo, nach einer kurzen Ruhe, die Tour über Aachen,

Lüttich, Brüssel, Antwerpen, Gent nach Ostende auf der Eisenbahn gemacht wird. Das englische Geschwader, welches den König zur Ueberfahrt erwartet, wird außer den drei Fregatten, aus mehreren begleitenden Dampfschiffen bestehen. Se. Majestät wird unter einem angenommenen gräflichen Namen, man vermuthet als Graf von Erdmannsdorf, reisen, um jeden Aufenthalt zu vermeiden. Die Rückreise wird über Calais erfolgen, und allgemein behauptet man, daß sie über Paris gehen werde. Jedenfalls dürfte eine Zusammenkunft mit König Ludwig Philipp und dem Herzoge von Orleans statthaben; denn es soll der Wunsch unsers Königs sein, dem berühmten Manne, den das Schicksal an die Spitze und auf den Thron Frankreichs berufen hat, und dessen weise Zähmung der Leidenschaften und Wändigug der Parteien seinen Namen hier so hoch verehrt macht, seine Empfindungen und Gefühle auszudrücken. Ein Besuch in Paris wird daher den Weltfrieden mehr als je befestigen und den letzten Gedanken an eine Störung desselben verschreiben. (L. 3.)

Nach einem amtlichen Bericht betragen die am Schlusse des Jahres 1841 bereits befahrenen Eisenbahnen auf preussischem Grund und Boden zusammen 47 Meilen. Andere 38 Meilen sind größtentheils bis zur Legung der Schienen vollendet oder doch der Vollendung nahe. Für weitere Strecken, die zusammen mehr als 60 Meilen betragen, sind die Anstalten mehr oder minder vorbereitet. Im Ganzen sind es elf verschiedene Societäten, die bei den bereits befahrenen, in Angriff genommenen oder projectirten Schienenwegen theilhaftig sind. Am dankbarsten erscheint das Unternehmen der Breslau-Berliner Bahn, indem dieselbe bei ihrer Vollendung schon die Strecke von Berlin bis Frankfurt, wie die von Berlin nach Stettin, und in entgegengesetzter Richtung als Anschluß die Bahn von Breslau nach Oppeln vollendet findet, wodurch Magdeburg, Halle, Wittenberg, Berlin, Stettin, Frankfurt, Breslau und Oppeln in gemeinschaftliches Netz gezogen sein werden.

Wenn sich überhaupt die letzte Hälfte des Jahres 1841 dadurch bemerkbar gemacht hat, daß ein ganz besonders sichtbar hervortretender Wechsel, den fast alle große Mächte mit ihren Gesandten an den meisten europäischen Höfen gegenseitig vorgenommen haben, eingetreten ist; so ist als eine Einzelheit in diesen Angelegenheiten des diplomatischen Corps besonders zu erwähnen, daß die preussische Staatsregierung, welche seit einer langen Reihe von Jahren keine Repräsentanten an den beiden Höfen der pyrenäischen Halb-Insel hielt und die etwa vorkommenden Gesandtschafts-Geschäfte durch die Consulate besorgt wurden, nun wieder mit einem dieser Höfe, dem von Lissabon, das Verhältnis anknüpfte. Wie bereits schon angedeutet, wurde der Geh. Legationsrath und ehemalige Gesandte am Hofe des Königs von Dänemark, Graf Athanasius Maczynski, der jüngere der beiden durch Kunstliebe und Kunstsinne ausgezeichneten Brüder, zu unserm Minister an jenem Hofe ernannt, und man erwartet daher auch hier wieder einen Gesandten von Portugal. Der Diplomat, welcher diesen Posten zuletzt nicht ohne Auszeichnung oder doch mit großer Consequenz in Beziehung auf seine politischen Ansichten bekleidete, war der Graf Lobo de Silveira, Graf v. Oriola, Grand von Portugal und Spanien und Mitglied des Conseils. Derselbe zog sich im Laufe der Wirren seines Vaterlandes gänzlich von der diplomatischen Laufbahn zurück. Er erkaufte nicht unbedeutende Güter in unserm Lausis und ist durch den langjährigen Besitz derselben, wie auch seine Familie, von der namentlich zwei Söhne in preussischen Diensten stehen, bei uns nationalisirt. (H. C.)

Briefe aus Stettin schildern das auf bedenkliche Weise überhandnehmende Wachsen einer dortigen pietistischen Sekte, welche ohne Scheu vor der Behörde ihres Conventikels fleißig hält. Ein Segeltuchweber hat sich jetzt schon daselbst einen bedeutenden Anhang als Apostel verschafft, und die Bauern der umliegenden Dörfer besuchen seine Andachtsübungen zahlreicher als die Kirche. — Bekanntlich ist der Prinz Karl von Baiern zum Chef des in Schlessien garnisonirenden 6ten Husarenregiments ernannt worden. In der Preussischen Armee ist eine solche Ernennung selten, da das gesammte stehende Heer, einschließend des Königs, der Prinzen des Hauses nur 23 Chefs hat; doch führen die Regimenter nicht deren Namen. Nur zwei Regimenter, das 2te Infanterie- und das 6te Kürassier-Regiment, sind als „genannt Königsregiment“ und „genannt Kaiser von Rußland“ in der Quartierliste aufgeführt. Der König ist außerdem noch Chef des 1. Garde-Regiments und der Garde-du-Corps. In der Infanterie sind folgende Chefs: Prinz Heinrich (das 3.), Prinz von Preußen (das 7.), der Kurfürst von Hessen (11.), Prinz Karl (12.), Prinz Friedrich der Niederlande (15.), Großherzog von Schwaben (24.), König von Württemberg (25.), der General der Infanterie und Gouverneur Berlins v. Mülling (27.), Feldmarschall Herzog v. Wellington (28.), Großherzog von Baden (29.). Bei der Kavallerie: Prinz Friedrich von Preußen (1. Kür.-Reg.), König der Niederlande (4.), General der Kavallerie v. Borstell (5.), Kaiser von Rußland (6.), Großfürst Michael (7.), Prinz

Albrecht (1. Drag.-Reg.), Prinz Wilhelm (2.), König von Hannover (3. Hus.-Reg.), Feldmarschall Graf Zieten (4.), Prinz Karl von Baiern (6.), General der Infanterie v. Nagler (12.) und der Großfürst-Thronfolger von Rußland das 3. Uhlanen-Regiment. Bei den Landwehr-Regimenten sind nur zwei Chefs, und zwar der Herzog zu Anhalt-Köthen des 22. und der wirkliche Geheimrath, Mitglied des Staatsministeriums, Generalmajor Graf zu Stolberg, des 27. Regiments. Bemerkenswert mag noch werden, daß weder der Kaiser noch ein Erzherzog von Oesterreich ein Regiment haben; Kaiser Franz ist Chef eines Gardeinfanterieregiments gewesen, welches, sowie das des Kaisers Alexander von Rußland, den Namen des Chefs führte und auch für „ewige Zeiten“ führen wird. Auch war der resignirte König von Holland als Prinz von Oranien bis 1806 Chef des in demselben Jahr aufgelösten Infanterieregiments Nr. 19, und der verstorbene König Max von Baiern des 1807 zum 2. Dragonerregiment formirten damaligen Dragonerregiments Nr. 1. (L. 3.)

Se. Majestät der König hat auf eine, die politischen und socialen Zustände der Juden in den alten preussischen Provinzen betreffende Vorstellung der Aeltesten und Vorsteher der jüdischen Gemeinden in Berlin, Königsberg und Breslau durch nachstehende Cabinets-Ordre geantwortet: „Ich habe Ihre Vorstellung vom 24. Nov. d. J. dem Minister des Innern zugesertigt, um die darin gemachten Anträge bei den von Mir angeordneten Berathungen über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden zur Erwägung zu bringen, und behalte es künftiger Einschließung vor, in wie weit Juden zu akademischen Lehrämtern zuzulassen und welche Berechtigung den jüdischen Gemeinden als Corporationen beizulegen sein werden. Was aber die Angelegenheiten des jüdischen Cultus betrifft, so kann die Regulirung derselben zunächst nur von den eigenen Vorschlägen der Juden ausgehen, zu deren Einholung der Minister der geistlichen Angelegenheiten das Weitere veranlassen wird. Charlottenburg, 13. Dezember 1841. (Gey.) Friedrich Wilhelm.“

Elberfeld, 3. Januar. Da Sie die Spalten Ihres Blattes den Besprechungen über den in Rede stehenden Handelsvertrag mit Belgien geöffnet haben, so ist es sehr zu wünschen, daß derselbe vielseitig besprochen werde. Es ist vorab wünschenswerth, daß der Bericht der Handelskammer von Elberfeld und Barmen in einer so höchst wichtigen Angelegenheit veröffentlicht werde. Ein Mitglied dieser Kammer hat folgendes Separat-Votum abgegeben: „Freier Handel auf dem ganzen Continent! — Möchten solche Worte als Zeichen einer vollendeten Thatsache bald durch Deutschland erschallen. — Freier Handel allein ist das Mittel, Ueberproduktion zu verhüten, und den daraus entstehenden periodischen Handelskrisen, wie wir an England ein Beispiel haben, vorzubeugen. — Freier Handel wird zwar nicht patriarchalische Sitten herstellen, aber er kann den patriarchalischen Geist der Uneigennützigkeit wieder erwecken, welche fast nur noch als eine der schönsten mercantilschen Tugenden unser Vorfahren in der Erinnerung lebt. — Freier Handel ist das Mittel, die Glücks- oder vielmehr die Erwerbs-Güter mehr unter alle Klassen zu vertheilen, mithin allgemeine Zufriedenheit zu verbreiten, er allein kann daher das Schreckbild der civilisirten Staaten verschrecken, was Anhäufung des Reichthums in einzelnen Händen und die daraus entstehende Masse von Proletariern hervorbringt. — Vorwärts! — rufen die Wortführer unserer Zeit, und man baut — Eisenbahnen — aber wie kann man ohne Gefahr vorwärts eilen wenn Barrieren den Lauf hemmen! — Eisenbahnen ohne freien Handel sind ein Unbing. — Belgien hat den Antrag zu einem Handelsvertrag gemacht — wir dürfen, wir können ihn nicht zurückweisen, ohne Gefahr für das künftige commercielle Geschick unsres Landes. Nebelgebilde Einzelner, aus überschätter Produktion des aber auch stark consumirenden kleinen Staates entstehend, müssen verschwinden, nachdem die Inhaber der bedeutendsten Fabriken im Wupperthale in einer desfallsigen Versammlung einstimmig erklären: daß sie sogar eine vollkommene Vereinigung beider Länder nicht scheuen. — Ich stimme für einen Handelsvertrag mit Belgien, es dem königlichen Ministerium anheim stellend, denselben auf die geeignetste Weise abzuschließen.“ (Elberf. Ztg.)

Deutschland.

München, 3. Januar. Der königl. Flügeladjutant, Generalmajor Graf Baumgarten, ist mit einem Allerhöchsten Handschreiben an den kgl. preussischen Hof nach Berlin abgereist.

Göttingen, 1. Jan. Das hiesige literarische Museum hat nun gestern, Kläger und Richter zugleich, in dem bekannten Verfahren gegen die muthmaßlichen Verfasser der Charakteristik der Universität in den Deutschen Jahrbüchern zu Gericht gesessen. Die beiden durch das Gericht Angeeschuldigten sind mit 21 gegen 18 Stimmen aus jener Gesellschaft ausgeschlossen worden. Professor Lising hatte vor der Abstimmung erklärt, er habe sich schon früher dagegen ausgesprochen, daß die ganze Angelegenheit im literarischen Museum

verhandelt werde, und werde deshalb nicht an der Abstimmung Theil nehmen. So hat man sich denn gerächt! Aber es giebt ein Tribunal, mächtiger und unbefangener als alle vier Facultäten der Georgia: das ist die öffentliche Meinung in Deutschland. Wird dieses Tribunal das Verdict des literarischen Museums als gerecht anerkennen? (L. 3.)

Hamburg, 1. Januar. Das verflossene Jahr hat leider wieder einen Beweis geliefert, daß Hamburg zu den weniger gesunden Städten Deutschlands gehört, indem die Sterblichkeit hier verhältnismäßig größer, als an andern Orten ist, und die Zahl der Gestorbenen (5293) die der Geborenen (4767) bedeutend übersteigt. Der Grund davon mag theilweise in der flachen Lage der Stadt zwischen zwei Meeren und auf einem sumpfigen, von Kanälen vielfach durchkreuzten Boden, theilweise aber auch in der hiesigen, nicht immer mäßigen Lebensweise zu suchen sein, wohin namentlich der übermäßige Branntweingenuss der untern Stände zu rechnen ist. — Die Zahl der in unserm Hafen liegenden Seeschiffe betrug am Schlusse des Jahres 192.

Oesterreich.

Wien, 3. Januar. (Privatmitth.) Seit drei Tagen bildet das Tagesgespräch die Nachricht von einem Duell des edlen Kämpfers für Don Carlos, des Fürsten Felix Lichnowsky, welches mit dem frühern Agenten des Don Carlos, dem Chevalier Montenegro, stattfand. Montenegro wurde vermuthlich von Rache über den edlen Fürsten, der in seinen Denkwürdigkeiten über den spanisch-carlistischen Feldzug die unverbesserlichen Leidenschaften und Fehler der Carlisten auf eine freimüthige Weise veröffentlicht hatte, entflammt, und dies hatte den Zweikampf mit dem Fürsten, welcher in dem früher dem berühmten Geymüller gehörigen schönen Park von Bisl u. stattfand, zur Folge. Lichnowsky wurde schwer verwundet, und Montenegro erhielt einen Schuß am Arm, und wurde nach Hieging gebracht. Diese Nachricht verbreitete unter dem hohen Adel und allen Ständen den tiefsten Unwillen gegen den undankbaren Montenegro. Man sagt, daß den Secundanten beider Duellanten noch vergeblich nachgespürt wird. So wäre also beinahe der fanatisch für die Carlisten erglühende edle Fürst Lichnowsky von der Hand eines Carlisten, der sich der vornehmen Welt durch nichts als fade Saldons-Verdienste und glückliche Spionereien ein großes Ansehen zu verschaffen gewußt hatte, gefallen. (Montenegro ist der Sohn des ehemaligen Kriegs-Ministers des Don Carlos, der jetzt in Bordeaux lebt). — Der dritte Sohn des Erzherzogs Franz Carl, Erzherzog Carl, ist bedenklich erkrankt und die Eel. Eltern deshalb nicht wenig befürt. S. K. H. Erzherzog Johann ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser haben den Feldmarschall-Lieutenant Prinz zu Hesse-Homburg zum General der Cavalerie und den General-Major Graf Rhevenhüller zum Inhaber des vakanten Infanterie-Regiments Feischer Nr. 35, vom neuen Jahre an, ernannt.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Dezember. Ueber den fortwährenden Krieg gegen die Bergvölker wird nichts veröffentlicht. Unterdessen werden Offiziere aller Grade, die sich in den kaukasischen Armecorps durch Tapferkeit auszeichnen, fortwährend auf glänzende Weise belohnt. So wurden in diesen Tagen dem Landverweser des Distrikts Avarien, dem Generalmajor Achmet Chan Medschulinsky, die Insignien des St. Annenordens erster Classe verliehen, weil er zum erfolgreichen Sturm der Bergfest Felmes viel beigetragen, und mit der von ihm befehligten Medschulinschen und Avarischen Miliz die insurgirten Avarischen Dörfer wieder bezwingen half. — Unsere Goldsand-Schichtlager am Ural und tiefer nach Sibirien hinein erhalten durch neue Entdeckungen immer größere Ausdehnung. Viel tragen dazu die jetzt vom Finanzminister zur Auffindung solcher Lager ermächtigten Privatvereine bei. So ward im vergangenen Sommer in Sibirien, im Bergwerksbezirk von Kellschinsk, ein neues, reichhaltiges Goldsandlager entdeckt. (A. 3.)

Großbritannien.

London, 31. Dez. Ueber die weiteren Vorbereitungen zur Taushandlung in Windsor wird von dort im ministeriellen Standart gemeldet: „Obgleich der 25te nächsten Monats vermuthlich der Tag sein wird, an welchem die Tauf-Feierlichkeit stattfinden soll, so kann dies doch noch nicht mit völliger Bestimmtheit festgestellt werden, da es von der Ankunft des Königs von Preußen abhängt. Lord Wiestesly Russell war gestern im Schlosse, um sich von Ihrer Majestät dieselbe Instruktionen einzuholen. Eine Anzahl von Arbeitern ist emsig in der St. George's Hall, der Waterloo Chamber und anderen Zimmern des Schlosses mit Zurüstungen zu dem bevorstehenden Bankett beschäftigt. So eben sind mehrere glänzende Kronleuchter in der Waterloo Chamber aufgehängt worden. In Cardinal Wolfers Kapelle hat man Defen angebracht.“

Die von der Sunday-Times mitgetheilte Nachricht über den angeblich noch immer sehr bedenklichen Zustand der Königin Wittve wird von der Times und

dem Morning Herald für durchaus wahrheitswidrig erklärt.

Lord Ashburton wird sich auf den Wunsch der Englischen Regierung, wie die Times anzeigt, mit einer besonderen Mission nach den Vereinigten Staaten begeben, um alle zwischen den beiden Ländern noch bestehenden Differenzen wo möglich auszugleichen.

Der Ingenieur-General Sir John L. Jones ist vor einigen Monaten nach Gibraltar abgeschickt worden, um die dortigen Festungswerke zu untersuchen, und hat berichtet, daß dieselben eine völlige Umgestaltung erforderten. Demgemäß ist eine Anzahl von verurtheilten Verbrechern zu Karrendienst dorthin beordert worden, und so bald wie möglich sollen auch die in Gibraltar stationierten Truppen vom Genie-Corps verstärkt werden.

Frankreich.

Paris, 31. Decbr. Gestern hat sich durch Ernennung des Herrn Havin, des einzigen Mitgliedes der Opposition, welcher in das Bureau aufgenommen worden ist, die Kammer vollständig konstituiert. — Heute bestieg Herr Sauzet den Präsidentenstuhl und redete die Kammer in folgender Weise an: „Indem Sie, m. H., die Wahl, mit der Sie mich beehrt haben, zum drittenmale erneuern, haben Sie ohne Zweifel nur die Beharrlichkeit Ihres Willens an den Tag legen wollen. Ich bin indessen nicht minder lebhaft von Dankgefühl für die Fortdauer Ihres Wohlens durchdrungen, und indem ich diese ausgezeichneten Funktionen antrete, weiß ich das Vertrauen, welches dieselben verleiht, und die hohe Unabhängigkeit, mit welcher sie ausgeübt werden müssen, nach Gebühr zu würdigen. Die Unabhängigkeit ist die erste Bedingung der Unparteilichkeit des Präsidenten, die für das Ansehen seines Wortes und für die Ordnung der Kammer so notwendig ist. Freiheit unserer Debatten, Achtung vor unseren Beschlüssen, parlamentarische Freimüchigkeit, vereint mit jenem Geist der Schlichtheit, der einer Französischen Versammlung so würdig ist; Beschützung der Unverletzlichkeit der Rednerbühne, die nur durch die Unverletzlichkeit unserer Institutionen beschränkt wird, — dies war und dies wird immer Ihr Zweck und der unsrige sein. Frankreich verdankt Ihnen schon, m. H., zahlreiche Arbeiten. Sie haben wichtige Gesetze votirt und schwierige Umstände überwältigt. Wichtige Gegenstände der Berathung erwarten Sie noch: der auswärtige und innere Zustand des Landes, seine Tendenzen, seine Bedürfnisse.“ Der Präsident verlas hierauf ein Schreiben des Ministers des Innern, worin derselbe anzeigte, daß der König am 1. Januar die große Deputation der Deputirten-Kammer empfangen würde. Diese Deputation ward hierauf durch das Loos bestimmt. Die Kammer wollte demnächst zur Ernennung eines Staatsboten schreiben; aber es ergab sich, daß die Versammlung schon nicht mehr vollzählig war, und das Scrutinium mußte auf morgen verschoben werden.

(St.-Btg.) Die hiesigen Blätter veröffentlichen so viel schwarz Gefärbtes über die letzten Nachrichten aus Algier, über die Spannungen zwischen dem General-Gouverneur Bugeaud und dessen interimistisch bezeichneten Nachfolger, dem General Rumigny, daß der wahre Stand der Dinge einige Aufklärung verlangt. General Bugeaud hatte, da er die Herbststreifzüge beendet, einen Urlaub gewünscht, um, wie ich Ihnen bereits angezeigt habe, wegen der Algierischen Verhältnisse persönlich in Paris Rücksprache nehmen zu können. Dieser Urlaub war ihm für zwei Monate bewilligt und ein interimistischer General-Gouverneur ernannt worden. Jetzt sind aber in Algier neue Bewegungen der Araber erfolgt. General Bugeaud hatte geglaubt, diese würden sich den Winter über ruhig verhalten, da die regnerische Winterzeit in Afrika zu Marschen sehr wenig geeignet ist. Die Arabischen Stämme aber haben diese Hoffnung getäuscht. Im Westen, wo der General Lamoriciere befehligt, haben die Araber den Franzosen keine Ruhe lassen wollen und die mobilen Kolonnen des genannten Generals haben sich wieder in Bewegung gesetzt, um die raubenden und plündernden Arabischen Stämme zu züchtigen. Selbst in der Nähe von Algier zeigen sich einige Arabische Marodeurs und Kabyslen in kleinen Gruppen. Sie überfielen sogar die an den Gräben arbeitenden Franzosen, machten gegen 40 Civil-Arbeiter gefangen und führten sie in ihre Berge und Schluchten mit sich fort. — In diesem Momente traf nun die Nachricht in Algier ein, General Rumigny sei zum interimistischen Gouverneur ernannt. General Bugeaud erklärte, daß er bei den jetzigen Umständen seinen Urlaub nicht anzutreten gedente, also keines Stellvertreters bedürfe. Als nun daher General Rumigny in Algier landete, erklärte Bugeaud demselben seine Absicht, nicht auf Urlaub zu gehen. Es ist jedoch ungegründet, daß heftige Scenen zwischen Beiden vorgefallen, im Gegentheil ist Alles ruhig abgegangen: denn der Gouverneur Bugeaud ist Chef in Algier und also Herr v. Rumigny sein Untergebener. General Bugeaud bewohnt den Palast der Regierung, General Rumigny das Privathotel, welches der junge Graf Latour du Pin sich auf dem Marktplatz bauen ließ. — Am 22ten ist ein Dampfschiff, das „Meteor“, von Algier mit Depeschen des Gouverneurs und des General Rumigny abegan-

gen, worin die Lage der Dinge dem Ministerium gemeldet wird, so wie die Absicht des General Bugeaud, vorläufig von seinem Urlaub keinen Gebrauch zu machen. Diese Depeschen sind vorgestern bereits in Paris angelangt und wurden dem König vorgelegt. General Bugeaud wird also vorläufig in Afrika bleiben. — Die Stellung des General Rumigny ist allerdings nicht ganz angenehm, aber das Ministerium weiß die geleisteten Dienste des Gouverneurs Bugeaud zu würdigen und wird in keinem Falle seine Rückberufung veranlassen. Eben so wird der Erzbischof von Algier, Dupuch, nicht nach Afrika zurückgesandt werden, da sich General Bugeaud ausdrücklich dieses ausbedungen und die Einmischung dieses an sich wohlgesinnten Geistlichen unangenehme Folgen für die Französische Politik hatte. Ob Herr Dupuch das Bisthum Bourges erhalten wird, ist noch unentschieden. — Der hiesige Platz-Kommandant, General Darricault, hat unterm 20. Decbr. einen Befehl an die hiesigen Garnison-Truppen erlassen, worin eine geschärfte Aufsicht der Offiziere auf die den Soldaten vertheilten Munitionen anbefohlen wird. Dieser Tagesbefehl ist eine Folge des in neuerer Zeit wiederholt vorgekommenen Verkaufs von Patronen. Die Soldaten erhalten hier nämlich oft zum Patrouilliren und Wachtdienst, so wie zu dem Schreibenschießen u. s. w., scharfe Patronen, und da ein Verkauf derselben die öffentliche Sicherheit gefährden kann, so ist der erlassene Tagesbefehl für nöthig erachtet worden.

Die Gazette des Tribunaux spricht nur von 2 Personen, die in Folge der Geständnisse Colombiers und Bragiers verhaftet worden wären; sie nennt dieselben Bouley und Rousselot. Des von dem Droit genannten deutschen Handwerkers, Namens Bauer, erwähnt das ersgenannte, gewöhnlich gut unterrichtete juristische Blatt nicht.

Heute war der Tag der Prämien-Erklärung, und da seit einigen Tagen die Rente schwach gewesen war, so wurden die meisten Prämien bezahlt. Dies wirkte nachtheilig auf die Kurse, und die Proc. Rente schloß zu 78. 05.

Spanien.

Madrid, 23. Dez. Diesen Morgen ist der Graf von Salvandy mit sämmtlichen Sekretären und Attachés der Französischen Botschaft von hier nach Aranjuez und Toledo abgereist und wird erst am 26. wieder hier eintreffen. Auf diese Weise vermeidet er jede weitere Berührung mit der hiesigen Regierung bis zur Ankunft der aus Paris erwarteten neuen Vorschriften. Der Attaché, Graf Damremont, ist allein hier zurückgeblieben. Herr Vageot unterzeichnete noch gestern als Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs der Franzosen. Auffallend ist, daß, mit Ausnahme einer Anspielung, die der „Castellano“ gestern Abend macht, kein einziges der hiesigen Blätter Erstaunen darüber ausdrückt, daß Herr von Salvandy der Königin noch immer nicht vorgestellt ist. — In Folge der in Sevilla vorgefallenen Unruhen hat der Gefe politico bekannt gemacht, daß der Regent befohlen habe, die Wahlen für das neu eintretende Ayuntamiento erst dann vorzunehmen, wenn er es gestatten werde. Diese Anordnung, die man als verfassungswidrig betrachtete, regte die Gemüther so sehr auf, daß am 18. die Truppen abermals unter die Waffen treten mußten. Auch in Albaceta erscheint von nun an ein republikanisches Journal unter dem Titel der Volksverteidiger. Gestern Abend machte das, die Regentenschaft Espartero's unterstützende Blatt „el Correspondente“ die Bemerkung, daß es den Republikanern erlaubt sei, ihre Lehrlinge, und den Zweck, die Monarchie und Regentenschaft Espartero's umzustürzen, offen vorzutragen, während ein Schriftsteller, der es wagte die Wiederherstellung des Estatuto Real oder die Wiedereinsetzung der Königin-Regentin anzupfehlen, gewiß sogleich mit dem Tode bestraft werden würde. — Der Regent hat verfügt, daß die Eröffnung der Cortes am 26. im Palast des Senators stattfinden, und daß die Königin so wie deren Schwester, derselben beiwohnen sollen. Die Königin wird den Thron, und der Regent einem diesem zur Seite stehenden Sessel einnehmen. Da der Regent gegen Herrn von Salvandy den Satz geltend zu machen sucht, daß die unmündige Königin keine Regierungshandlung ausüben könne, so will man nicht recht begreifen, zu welchem Zwecke sie der Eröffnung der Cortes, auf dem Throne sitzend, beiwohnen soll. (Staats-Z.)

Italien.

Rom, 23. Dez. Die nächtlichen Straßenräubereien sind in diesem Jahre ärger als je. Seit acht Tagen sind fast jede Nacht Anfälle der Art vorgekommen, zuweilen in einer Nacht 3—4 Anfälle. Gestern Nacht wurde ein bekannter Mann, der Pächter der päpstlichen Diligencen, in einer belebten Straße, der Strada Trattina, angefallen. Anfangs hatte er sich zur Wehre gesetzt, als sich aber zwei mit blanken Säbeln vor ihn hinstellten, hielt er es für gerathener, die Flucht zu ergreifen, wobei er ausglitt und fiel. Ueber dem Lärm waren die benachbarten Fenster belebt geworden, und so zogen sich die Diebe zurück. — Eine der geraubten Madonnen befindet sich an der Rückseite des venetianischen Palastes. Der österreichische Botschafter, Graf v. Lützow, hat nicht bloß persönlich beim Papst

auf eine eifrige Verfolgung der Diebe angetragen, sondern auch das beraubte Marienbild reich beschenkt. Gegenwärtig ist man mit dessen neuer und prachtvollerer Ausschmückung beschäftigt. — Allen Kunstjüngern und Kunstfreunden steht ein erfreuliches Ereigniß bevor. Am 17. Januar wird ein Konfissorium gehalten werden, in welchem der bisherige Maggiordomo Mons. Massimi den Cardinalsstuhl erhalten soll. Da dieser Prälat nicht wenig dazu beigetragen hat, die Kunstschätze des Vatican unzugänglicher zu machen, und die Studien vor denselben nach Möglichkeit erschwert hat, so ist seine Abberufung von diesem Posten von hoher Wichtigkeit. Es steht zu hoffen, daß sein Nachfolger einsichtiger und humaner sei als er, und daß die Benutzung so unvergleichlicher Werke eher erleichtert als erschwert werden möge. In dem Palaste Massimi, dem schönen und amuthreichen Säulensaal des Baldassare Peruzzi, wird mit Emsigkeit an der Herstellung der Zimmer gearbeitet, welche der künftige Purpurträger beziehen soll. — Der französische Archäolog de Witte ist von seiner Reise nach Griechenland wieder hier eingetroffen und denkt einige Monate in der ewigen Stadt zu verweilen. (L. A. Z.)

Rom, 24. Dezember. Nach den Feiertagen erwartet man die Veröffentlichung mehrerer Namen von Prälaten, die wegen des Rücktritts bejahrter Collegen in den Staatsdienst eintreten. An die Stelle des verstorbenen Generalvikars, Cardinal della Porta Robiani, ist der Cardinal E. Patrizi von Sr. Heiligkeit ernannt. Gestern traf der Fürst Erzbischof von Salzburg, Monsignore Schwarzenberg, von Wien kommend, hier ein, und bezog die ehemalige Wohnung des Cardinals Farnese, im Collegium der Jesuiten. Morgen nach den kirchlichen Funktionen in St. Peter wird er durch den österreichischen Botschafter, Grafen von Lützow, Sr. Heiligkeit dem Papst vorgestellt werden. — Der Abbé Dupanloup, Professor der Beredsamkeit an der Sorbonne und Direktor des petit Seminaire in Paris, befindet sich seit einiger Zeit hier. Er war es, den der Fürst Talleyrand in seinen letzten Augenblicken zu sich rufen ließ, um ihm zu befehlen. — Mehrere hier vorgekommene nächtliche Ueberfälle sollen das Gouvernement bewogen haben, eine Militaircommission zu ernennen, die vermuthlich nach einer vor einigen Jahren erlassenen Verordnung das Standrecht gegen die Verbrecher in Anwendung bringen wird. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. Dez. (Privatmittl.) Nicht Jakob Pascha, sondern der Seraskier Mustapha Mourî Pascha geht als großherzoglicher Commissair nach Syrien ab. Die letzten Nachrichten von dort haben diese Mission sehr beschleunigt. — Der Bannfluch des Patriarchen der Maroniten gegen alle Anhänger der Engländer macht hier einiges Aufsehen. In Pera scheint man dies als ein Manöver gegen den aus England unterwegs begriffenen neuen anglikanischen Bischof von Jerusalem, Alexander, anzusehen. Jedenfalls ist es auffallend, daß die dem römischen Stuhl unterworfenen Maroniten-Priester diejenige Gelegenheit ergreifen, um den religiösen Fanatismus der christlichen Sekten gegeneinander aufzuwiegeln. Es ist sicher anzunehmen, daß dieser Bannfluch seine Wirkung nicht verfehlen wird; der griechische Patriarch in Jerusalem dürfte seiner Seits auch alle Hebel in Bewegung setzen, um dem neuen Bischof in seinem apostolischen Eifer Hindernisse in den Weg zu legen. Es ist zu bedauern, daß diesem Zwist der Christen unter sich den Moslims so oft Gelegenheit giebt, eine Sekte gegen die andere aufzuwiegeln und dadurch allein ihrer Herrschaft noch einigen Respekt zu verschaffen. — Es ist bemerkenswerth, daß Mehmed Ali nach den neuesten Nachrichten aus Alexandria bis Oten dies, trotz der schlimmen Wendung in Syrien fortfährt, seine Armee zu reduciren und die National-Garde zu entwaffnen. Er scheint sich unter den jetzigen Umständen passiv verhalten zu wollen.

Afrika.

Dem Constitutionnel wird aus Algier vom 20ten geschrieben, daß der General von Rumigny mit dem nächsten Dampfschiffe wieder nach Frankreich zurückkehren werde. — Die Oppositions-Journale erneuern das Gerücht von einem Vic-Königthum, welches man zu Gunsten des Herzogs von Nemours in Algier errichten wolle, und behaupten, daß die Absendung des Generals von Rumigny ein vorbereitender Schritt zu dieser Maßregel hätte sein sollen.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 6. Januar. Heute feierte der hiesige evangelische Missions-Hülfsverein in der Kirche zu St. Barbara seine erste kirchliche Festfeier, wobei Subprior Gierh das Altargebet, Diaconus Weiß die Festpredigt über die Epistel am Epiphaniastage, Jes. 6, 1—6, hielt, und zuletzt Ecclesiast Caffert Kollekte und Segen über die versammelte Gemeinde aussprach. Die zur Erhöhung dieser Festfeier bestimmten Gesänge, wie der gedruckte Bericht wurden an den Kirchthüren vertheilt. Der Bericht enthielt außer einem Vorwort, welches den Entstehungsgrund solcher Vereine überhaupt

